

# Früh raus mit den Tieren ins Grüne

## Tipps für Weide-Neueinsteiger

Wer mit der Weidehaltung beginnt, sollte sich und die Tiere darauf gut vorbereiten. Auch die Weideflächen müssen zu Weidebeginn begleitet werden. Dabei gilt es zunächst, die passende Strategie und das richtige Weidesystem zu finden.

Die natürlichen Standortfaktoren wie Klima, Boden, Pflanzenbestand, Hangneigung, aber auch das Gewicht der Tiere bestimmen, ob und wie eine Fläche als Weide genutzt werden kann. Unter feuchten Bedingungen sind das Weidemanagement und der Pflanzenbestand besonders wichtig. Werden Milchkühe geweidet, sollten die Flächen nicht zu weit vom Hof entfernt sein, um die tägliche Treibarbeit gering zu halten. Bei Mutterkuhherden oder Jungvieh sind weitere Entfernungen möglich, sofern Wasserversorgung und Unterstände auf den Flächen vorhanden sind.

## Pflanzenbestand aufbauen

Ein ausgewogener Weidepflanzenbestand muss in den ersten Jahren aufgebaut werden. Er bildet die Basis für geringe Trittschäden und ein gutes Ertragsniveau. In Schnittwiesen befinden sich meist noch viele horstförmig wachsende Obergräser, wie Knaulgras, Glatt- hafer oder Wiesenfuchsschwanz. In Dauerweiden bilden die Untergräser Wiesenrispe, Deutsches Weidelgras und der Weißklee das Pflanzengerüst. Wird mit dem Weiden auf einer Schnittwiese begonnen, sollten zu Beginn regelmäßig kleine Übersaaten „in die Herde“ durchgeführt werden. Die entstehenden Lücken werden so durch wertvolle Weidepflanzen geschlossen. Man kann beispielsweise in den ersten zwei Jahren zwei- bis dreimal jährlich etwa zehn Kilo Saatgut pro Hektar übersäen, die Weidetiere pressen das Saatgut an. Für raue Lagen kann die Mischung mit Kammgras, Straußgras, Wiesenschwingel und Lieschgras ergänzt werden. Eine zusätzliche Saat von Weißklee ist meist nicht notwendig.

Wird auf einer Ackerfläche eine Weide neu angelegt, sollten für das konkurrenzschwache Wieserispengras bestmögliche Bedingungen geschaffen werden. Das wird zum Beispiel mit einer Vorsaat erreicht. Erfolgt die Neuanlage nach einer Sommerfrucht, wird ein gut abgesetztes Saatbett bereitet, zirka 15 bis 20 kg Wiesenrispengras oberflächlich ausgebracht und mit einer Profilwalze andrückt. Die



Weidegang kann in unterschiedlicher Form erfolgen. Jeder Betrieb sollte die für ihn passende Strategie und das geeignete Weidesystem auswählen. | Foto: Steinwider

Ansaat sollte nicht später als Ende August gemacht werden, im Frühling erfolgt zeitig eine zweite Übersaat mit einer Mischung aus Deutschem Weidelgras und Weißklee (acht bis zehn Kilo Deutsches Weidelgras und ein bis zwei Kilo Weißklee je Hektar). Nach einem Schröpschnitt wird die Fläche bald beweidet.

## Passende Weidestrategie

**Stundenweide:** Bei begrenzter Weidefläche, in Regionen mit hoher Hitze- oder Fliegenbelastung, bei erhöhtem Beobachtungsbedarf und wenn eine gezielte Ergänzungsfütterung und/oder hohe Einzeltierleistung angestrebt wird, ist die Stunden- oder Halbtagsweide (Tag- oder Nachtweide) die richtige Wahl. Bei Stundenweidehaltung sollten die Rinder vor allem zum Fressen – zum Beispiel in den Morgen- und/oder Abendstunden – auf der Weide sein. Damit fällt auch der größte Teil des Kotes und Harns im Stall an und die Hitze- und Fliegenbelastung ist gering.

Die übliche Grundfütterration wird weiter gefüttert. Günstig ist, wenn die Ration etwas Heu enthält. Auch Maissilage, sofern vorhanden, ist gut zur Ergänzung.

**Ganztagsweide:** Bei der Ganztagsweide ist der Flächenbedarf entsprechend hoch und die Einzeltierleistung begrenzt. Dafür braucht es nur wenig Ergänzungsfutter, was die Kosten reduziert.

**Bewegungsweide:** Betriebe mit knapper Weidefläche in Bezug zur Tierzahl nutzen die Weide vorwiegend als Bewegungsfläche. Der Boden- und Pflanzenschutz beziehungsweise die sachgerechte Düngung spielen hier eine ausgesprochen wichtige Rolle. Im Frühling

und insbesondere im Herbst, aber auch bei ungünstiger Bodenbeschaffenheit und Witterung braucht es mehr Fläche. Bei Bewegungsweide spielt die Weidefutteraufnahme eine untergeordnete Rolle. In diesem Fall werden die Tiere im Stall bedarfsgerecht gefüttert und die Weidestunden pro Tag zur Verhinderung eines Überbesatzes bewusst verringert. Es können aber auch die Weidetage pro Fläche in der gesamten Weideperiode begrenzt werden, vorausgesetzt man hat eine Ausweichfläche.

Auf stark bestoßenen Flächen erfolgt keine Zusatzdüngung und es braucht einen sehr dichten Pflanzenbestand mit Arten, die auch einen intensiven Tritt und Verbiss aushalten, wie zum Beispiel Untergräser, Breitwegerich, Brunelle oder Löwenzahn. Tränke- und Weide-Eintriebsbereiche sowie Triebwege sind möglichst stabil aufzubauen. Nach Möglichkeit sollte in der Weideperiode zumindest einmal eine Weideruhe mit Zwischennutzung angestrebt werden. Dazu ist dann aber eine entsprechend große Ausweichfläche nötig.

In den Tabellen 1 und 2 sind grobe Richtwerte zum Weideflächenbedarf von Rindern für einen wüchsigen Standort angeführt.

## Für ein Weidesystem entscheiden

Das Weidesystem kann unabhängig von der Weidedauer gewählt werden.

**Kurzrasenweide oder intensive Standweide:** Die Kurzrasenweide ist eine sehr intensive Form der Beweidung und eignet sich hauptsächlich für intensiv nutzbare Flächen. Die Weide ist nicht beziehungsweise in maximal vier Schläge unterteilt. Die Fläche ist über die gesamte Saison besetzt. Wenn eine Ruhezeit

vorliegt, dann dauert diese nie länger als eine Woche. Es muss so viel nachwachsen, wie die Kühe täglich fressen: „Das Futter muss den Kühen in das Maul wachsen“. Die mittlere Aufwuchshöhe liegt bei sechs bis sieben Zentimeter, die Flächengröße oder der Tierbesatz müssen während der Weidesaison angepasst werden. Nach Möglichkeit sollte in der Weidesaison keine oder maximal einmal ein „Weideputzen“ notwendig sein.

**Koppelweide (Umtriebsweide):** Die gesamte Weidefläche wird in Koppeln unterteilt, von denen eine nach der anderen von den Tieren während einer Besatzzeit von jeweils drei bis sieben Tagen beweidet wird. Bei kurzen Besatzzeiten beziehungsweise bei Portionierung der Fläche innerhalb der Koppel kann eine höhere Leistung erreicht werden. Das Blährisiko ist beim Koppelsystem höher als bei der Kurzrasenweide. Die tief abgeweideten Koppeln mit einer Restaufwuchshöhe von vier bis fünf Zentimeter werden nach einer konsequenten Ruhephase bei einer neuerlichen Aufwuchshöhe von 10 bis 15 (maximal 20) cm wieder bestoßen oder können auch zur Mahd genutzt werden. Je nach Graszuwachs variiert die Dauer der Weideruhe zwischen drei und acht Wochen. Es werden daher unterschiedliche Koppelanzen im Jahresverlauf benötigt. Im Frühling wird ein Überweiden aller Koppeln und ein langsamer Einstieg in das Koppelsystem empfohlen.

**Portionsweide (intensive Koppelweide):** Bei jedem Auftrieb wird den Tieren innerhalb des Schlages zur bisherigen Weidefläche eine neue zusätzliche Weidefläche angeboten. Eine bereits abgeweidete Fläche wird nach vier bis sieben Tagen nicht mehr überweidet oder betreten, sollte also wieder ausgezäunt werden. Bei Regenperioden oder ungünstigen Boden- und Pflanzenverhältnissen (im Herbst oder auf Schnittwiesen) sollte aufgrund der Trittschäden nach Möglichkeit auf Portionsweide verzichtet werden. Oft wird die Portionsweide schlecht umgesetzt. Abgeweidete Flächen

werden beispielsweise über viele Tage überweidet oder betreten. Die Konsequenzen: keine Ruhephase; neue Nachtriebe werden verbissen, ständig älter werdendes Futter am Feldende; Triebwegbildung hin zur letzten Tagesportion, hohe Trittbelastung am Beweidungstag; unruhige Kuhherde und ungünstige Düngerverteilung. Oft ist das Futter deutlich zu hoch, insbesondere wenn man am Ende des Schlages angelangt ist. Dadurch nehmen die Futtermittelverluste zu, der Bestand entwickelt sich schlecht und die Leistungen der Tiere gehen zurück. Der Aufwand an Arbeitszeit und Material ist bei diesem Weideverfahren hoch, bei gutem Management ist es ertragreich.

## Düngung und Pflege

Die größten Düngermengen geben die Tiere bereits auf den Weideflächen ab, weshalb ein durchdachtes Weidemanagement gefordert ist. Die Tiere müssen sich möglichst gleichmäßig auf den Weiden verteilen. Steuernd kann man hier über die Lage der Wasser- und Eintriestellen, über Zwischenzäune und die Flächenzuteilung eingreifen. Dünger benötigen vor allem jene Bereiche, wo weniger Kot und Harn anfallen. Im Idealfall wird gut verdünnte Gülle eine Woche vor Weidebeginn im Frühjahr und dann bei Bedarf ein- bis zweimal im Sommer vor Regenperioden ausgebracht. Betriebe mit Festmist stellen am besten Mistkompost oder Rottemist her. Dieser wird mit 10 bis 15 m<sup>3</sup> pro Hektar im Herbst nach der Beweidung ausgebracht. Eine jährliche Düngung ist auf Dauerweiden ratsam, um die Umsetzungsprozesse im Boden aufrechtzuerhalten.

Die bedeutendste Pflegemaßnahme ist ein rechtzeitiger Weidebeginn im Frühling bereits beim Spitzen der Gräser. Muss öfters nachgemäht oder gemulcht werden, ist das ein Zeichen, dass die Flächenzuteilung für die Herde zu groß ist. Schlegelmulcher sollten bei

Kurzrasenweide in der Weidezeit nicht eingesetzt werden, da diese die Fläche zu sehr verschmutzen. Wenn unerwünschte Pflanzen vermehrt auftreten, ist vor der Versammlung eine Pflege durchzuführen.

## Viel Energie und Eiweiß im Futter

Das Weidefutter weist bei optimaler Weideführung und guten Pflanzenbeständen eine hohe Verdaulichkeit auf. Der Energiegehalt liegt mit durchschnittlich 6,3 MJ NEL/kg Trockenmasse im Bereich von Maissilage beziehungsweise erreicht zu Weidebeginn nahezu energiearme Kraftfuttermischungen. Der Eiweißgehalt ist in gutem Weidefutter mit 20 bis 24 Prozent ebenfalls hoch und reicht fast an Erbsen heran. Die Strukturwirksamkeit ist gering, der Zuckergehalt ist hoch. Je höher der Weide- oder Grünfutteranteil in der Ration und je besser die Qualität dieses Futters ist, desto weniger Kraftfutter darf und muss ergänzt werden. Salz- und Minerallecksteine werden am besten in der Nähe der Wasserstellen angebracht und vor Regen geschützt. Bei Ganztagsweide von Milchkühen reichen Salzlecksteine, die nur im Stall angeboten werden, zur Versorgung oft nicht aus.

## Erstautrieb gut vorbereiten

Es ist wichtig, die Rinder auf die Weide vorzubereiten. Wenn sie noch keinen Elektrozaun kennen, müssen sie diesen vor Weidebeginn kennenlernen. Verwenden sie dafür ein gut sichtbares Elektrobänder im Stall oder Auslauf, die Tiere sollten den Erstkontakt bewusst erleben und nicht zufällig nur anstoßen. Wird die Herde vor dem Erstautrieb einige Tage in einen „neuen Auslaufbereich“ gelassen, sind die Tiere auf der Weide ruhiger. Manche Rinder, die noch nie auf einer Weide waren, brauchen eine gewisse Lernzeit, um aktiv mit dem Gras zu beginnen. | Privatdozent Dr. Andreas Steinwider, HBLFA Raumberg-Gumpenstein ■

Tab. 1: Richtwerte zum Tierbesatz je Hektar Weide

	Weidezeitraum (Saison)	
	Hauptwachstumsphase	Zeitiges Frühjahr bzw. ab Ende August
Milchkühe, Stundenweide <sup>1)</sup>	8 bis 11 Tiere/ha	6 bis 2 Tiere/ha
Milchkühe, Ganztagsweide <sup>2) 3)</sup>	4 bis 5 Tiere/ha	3 bis 1 Tiere/ha
Mutterkuh trocken, Ganztagsweide	5 bis 7 Tiere/ha	3 bis 1 Tiere/ha
Aufzucht-, Masttiere (400 bis 500 kg), Ganztagsweide	8 bis 10 Tiere/ha	5 bis 2 Tiere/ha
Milchkühe, Bewegungsweide <sup>4)</sup>	10 bis 30 Tiere/ha	20 bis 5 Tiere/ha

<sup>1)</sup>Stundenweide: tägliche Weideaufenthaltsdauer begrenzt auf 2 bis 4 Stunden/Tag; Ergänzungsfütterung im Stall 90 bis 70 % der Gesamtfütterration

<sup>2)</sup>Ganztagsweide/Vollweide: Kühe sind Tag und Nacht auf der Weide; Ergänzungsfütterung im Stall nur bis 20 % der Gesamtfütterration

<sup>3)</sup>entspricht etwa auch 1 Mutterkuh inkl. Jungkuh

<sup>4)</sup>Bewegungsweide: tägliche Weideaufenthaltsdauer 1 bis 3 Stunden/Tag; Fütterung im Stall 90 bis 100 % der Gesamtfütterration. Tierbesatz so gering wie möglich anstreben!

Tab. 2: Richtwerte zur notwendigen Koppelanzenzahl

	Beweidungsdauer je Koppel	
	3tägig	7tägig
<b>Koppelanzenzahl</b>		
<b>Hauptwachstumsphase</b>	5 bis 8 Koppeln	3 bis 5 Koppeln
<b>Ab Ende August</b>	10 bis 16 Koppeln	5 bis 8 Koppeln
<b>Koppelgrößen</b>		
<b>10 Milchkühe, Stundenweide</b>	0,1 bis 0,2 ha	0,3 ha
<b>10 Milchkühe, Ganztagsweide</b>	0,3 ha	0,5 ha
<b>10 Mutterkühe trocken, Ganztagsweide</b>	–	0,4 ha
<b>10 Aufzucht-, Masttiere (400 bis 500 kg), Ganztagsweide</b>	–	0,3 ha

Quelle: Steinwider (Tabelle 1 und 2)